

Collenberg, Cristian

Partenariat zwischen dem CFI Tanger/Marokko und der PHGR in Chur. Ein pädagogisches Austauschprojekt

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 29 (2011) 1, S. 93-99



Empfohlene Zitrierung/ Suggested Citation:

Collenberg, Cristian: Partenariat zwischen dem CFI Tanger/Marokko und der PHGR in Chur. Ein pädagogisches Austauschprojekt - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 29 (2011) 1, S. 93-99 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-137703

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Partenariat zwischen dem CFI Tanger/Marokko und der PHGR in Chur – ein pädagogisches Austauschprojekt

Cristian Collenberg

Zusammenfassung Seit bald einem Jahrzehnt besteht eine Partnerschaft zwischen der Pädagogischen Hochschule in Chur und dem Institut für die Ausbildung von Primarschullehrpersonen in Tanger/Marokko. Im Beitrag wird der Werdegang der Partnerschaft nachgezeichnet und die Entwicklung hin zu einem auf Reziprozität angelegten Austausch aufgezeigt. Im Zentrum steht die Frage, welche Ziele eine solche Zusammenarbeit über Kulturgrenzen hinweg anstreben kann und welche Art von Resultaten die Absolventinnen und Absolventen der beiden involvierten Institutionen erwarten können.

Schlagworte Schulpartnerschaft, Lehrpersonenausbildung, Interkulturalität

School partnership between CFI Tanger/Marocco and PHGR Chur/Switzerland – a pedagogical exchange project

Abstract For almost a decade, the teacher education institutions PHGR und CFI Tanger have maintained a school partnership. This article traces the development of this partnership and shows its development towards an exchange program that is based on reciprocity. The focus is set on questions as to which target can be aimed by such cooperation across cultural boundaries, and which kinds of results can be expected by diploma holders of both schools.

Keywords school partnership, teacher education, interculturality/interculturalism

1 Eine Partnerschaft entsteht

Die engen Kontakte zwischen der Pädagogischen Hochschule Graubünden in Chur (PHGR) und dem Centre pour la formation des instituteurs et institutrices (CFI) erstrecken sich inzwischen über bald ein Jahrzehnt. Der Aufbau der Partnerschaft reicht in die Phase des Übergangs vom traditionellen Lehrerseminar zur pädagogischen (Fach-)Hochschule zurück. Die ersten konkreten Aktivitäten setzten im Herbst 2002 ein, als eine kleine Delegation aus Tanger im Rahmen eines Projekts zum UNO-Jahr der Berge zusammen mit einer Bündner Abschlussklasse an einer pädagogischen Arbeitswoche im Engadin teilnahm. Im Jahr darauf erfolgte eine Gegeneinladung nach Tanger, und so konnte eine Gruppe von Studierenden des Lehrerseminars im Mai 2003 während zweier Wochen die Partnerschule in Nordmarokko kennenlernen, einen umfassenden Einblick in das Schulwesen und in den Lebensalltag in diesem nordafrikanischen Land bekommen und viele Gespräche mit Menschen aus einem kulturellen

Umfeld führen, das den meisten von uns nicht so direkt vertraut war. Dieser Aufenthalt in Marokko schuf die Voraussetzungen für die Entwicklung eines auf Dauer ausgerichteten Partnerschaftsprojekts.

Die Zusammenarbeit mit einer Ausbildungsinstitution in einem aussereuropäischen Land erwies sich im Hinblick auf die Umsetzung der EDK-Empfehlungen zur interkulturellen Pädagogik an den Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung als naheliegend, und die bestehenden Kontakte ermöglichten es der PHGR (im Herbst 2003 gestartet), den Austausch mit der Partnerschule in Tanger schon von Anfang an als Teilangebot des Studienschwerpunkts «Interkulturelle Pädagogik» ins Ausbildungskonzept zu integrieren. Dabei wurden wir von der Stiftung Bildung und Entwicklung (Partnerschaftsprojekte Nord – Süd) tatkräftig und nachhaltig unterstützt. Im Laufe der Jahre sind die Austauschaktivitäten für die beiden Institutionen zum *courant normal* geworden.

2 Konzept und Inhalt

Zentrale Anliegen des Austauschprojekts sind einerseits die Entwicklung des Bewusstseins für die globale Vernetzung, andererseits die Ermöglichung von entsprechenden Lernerfahrungen in der direkten Anschauung und Begegnung mit Menschen mit einem anderen kulturellen Hintergrund und einer Lebenswirklichkeit, die sich von dem uns Vertrauten in mancher Hinsicht unterscheidet. Darum sind die Besuche und Gegenbesuche zu den Kernpunkten des Programms geworden. Da versucht man, die Gäste möglichst direkt an der Lebenswirklichkeit des jeweiligen Gastlandes teilnehmen zu lassen. Das schafft (in der Regel) die Voraussetzungen für einen echten Austausch und kann das Verständnis für die jeweils «andere» Kultur fördern. Normalerweise gelingt es den Teilnehmenden, die Verschiedenheiten in den Denkweisen und Anschauungen zu erfassen, aber auch kulturübergreifende Gemeinsamkeiten zu entdecken.

3 Chur und Tanger, die Partnerschulen

Tanger, im Norden Marokkos gelegen, ist eine Stadt, die in einer gewaltigen Entwicklung begriffen ist. Während der letzten Jahre sind ganze neue Quartiere entstanden, die Bevölkerung nimmt in der Folge der Landflucht rasant zu. Tanger ist, sowohl aus geografischen wie aus historischen Gründen, international geprägt, zugleich aber eine durch und durch marokkanische Stadt: Sie gehört trotz des internationalen Charakters eindeutig zur arabischen (muslimischen) Welt.

Das Französische ist die zweite Staatssprache, und das erweist sich als sehr hilfreich, da man mit den Kolleginnen und Kollegen des Partnerlandes direkt und unvermittelt kommunizieren kann.

Das CFI befindet sich mitten in der Innenstadt. Es ist eine für eine Grossstadt auffallend kleine Schule, die in einem einjährigen Studiengang auf der Tertiärstufe Primarlehrpersonen ausbildet. Die Studierenden absolvieren vier Semester an einer Universität, wo sie an einer (beliebigen) Fakultät eingeschrieben sind, und machen dann eine Aufnahmeprüfung für das Centre. Anschliessend beginnt das Studienjahr, das pädagogisch und fachdidaktisch ausgerichtet ist und zu dem auch Praktika gehören. Das Primarstufen-Diplom wird am Ende des zweiten Semesters, also im Frühsommer, übergeben, und im Herbst darauf treten die Lehrpersonen eine Stelle in ihrer Provinz an. Wenn die Diplomprüfung erfolgreich war, haben die Junglehrpersonen eine Stelle in ihrer Provinz auf sicher; in einer ersten Runde wird der Unterrichtsort irgendwo weit draussen auf dem Lande sein und erst mit den Jahren rücken die Arbeitsorte immer näher Richtung Stadt, welche unvergleichlich mehr Anziehungskraft ausübt als die pädagogische Aufgabe in einem «abgelegenen» Dorf.

Bei der Begegnung zwischen Studierenden und Dozierenden beider Schulen gehört der Vergleich der beiden Institutionen zum Ersten, was diskutiert wird. Die Gesamtzahl der Studierenden an der PHGR beträgt gegen 300 Personen (drei Studienjahre mit jeweils 80 bis 100 Studierenden), und hier werden Lehrpersonen für die Primarschule und für den Kindergarten ausgebildet. Am CFI in Tanger sind in diesem Jahr ca. 60 junge Leute eingeschrieben, die Primarlehrpersonen werden wollen. In Chur findet die Ausbildung in den drei Kantonssprachen statt, in Tanger wird der Unterricht auf Arabisch und Französisch geführt und für die Kandidatinnen und Kandidaten aus den entsprechenden Gebieten gibt es auch einzelne Kurse in der Berbersprache.

4 Aktivitäten im Rahmen des Austausches

Für die Ausgestaltung des Partnerschaftsprojekts hat sich die PHGR grosse Mühe gegeben, dem Prinzip der Reziprozität gerecht zu werden. So sollen sowohl die hiesigen Studierenden wie die Gäste aus dem Partnerland die Möglichkeit haben, anlässlich ihrer Aufenthalte im jeweils anderen Land intensive persönliche Begegnungen mit Personen und Situationen zu erleben, am Alltagsleben teilzuhaben und das Gastland mit charakteristischen kulturellen Aspekten kennenzulernen. Es ist naheliegend, dass die Auseinandersetzung mit Erziehungs- und Ausbildungsfragen und die Diskussion von Unterrichtskonzepten dabei einen grossen Stellenwert einnehmen. Inzwischen haben sich bestimmte Themenfelder (Prinzipien und Methoden der Ausbildung von Lehrpersonen, methodisch-didaktische Konventionen, Zusammenarbeit mit dem Schulumfeld, Unterrichtsstile, Integrationspädagogik und Sprachunterricht) herauskristallisiert, zu welchen ein reger Meinungsaustausch sowohl auf der Ebene der Studierenden wie auch der Dozierenden gepflegt wird. Befruchtet wird dieser Austausch dadurch, dass systematisch vorbereitete Besuche von Grundschulen auf allen Stufen und von schulnahen Institutionen durchgeführt werden. Dabei begleiten die «Einheimischen» die Gäste und

gewährleisten dadurch einen gründlichen Einblick in die Schulpraxis, aber auch eine persönliche Reflexion des Gesehenen.

Seit dem Jahre 2005 hat sich ein Rhythmus für die Besuche und Gegenbesuche eingestellt. Jährlich wird eine marokkanische Delegation nach Chur eingeladen; sie besteht in der Regel aus knapp zehn Personen und umfasst eine Gruppe von Studierenden und eine – zahlenmässig und personell von Jahr zu Jahr wechselnde – Vertretung aus dem Lehrkörper.

An der PH in Chur sind die Austauschaktivitäten mit dem Studienschwerpunkt «Interkulturelle Pädagogik» (IKP) verbunden. Für die IKP-Studierenden bildet die Intensivwoche in Marokko im letzten Studiensemester einen Teil der Ausbildung. Es ist das letzte Teilmodul im Rahmen eines Ausbildungsgangs mit 9 ECTS-Punkten, der sich über zwei Jahre erstreckt. Im zweiten Studienjahr stehen allgemeine Felder der IKP im Vordergrund, im 3. Studienjahr bereitet man sich gezielt auf die Begegnung mit dem entsprechenden kulturellen Umfeld vor. Zu diesem Zweck arbeiten sich die Studierenden in landeskundliche, historische, kulturelle und strukturelle Fragen zum Gastland Marokko ein, sammeln dazu Informationen und bereiten eine entsprechende Präsentation vor. Dabei stehen Schule und Erziehung im Zentrum, aber auch Fragen der interkulturellen Kommunikation und Vorbereitung auf gemeinsame Tätigkeiten mit den marokkanischen Kommilitonen im Hinblick auf eine gemeinsame Praxisvorbereitung nehmen den entsprechenden Raum ein.

Diese Vorbereitung ist in den letzten Jahren dadurch optimiert worden, dass die marokkanische Delegation immer etwa vier Wochen vor dem Gegenbesuch unserer Studierenden in Chur war; so lernt man sich gegenseitig etwas kennen, und es können erste Vorbereitungen für gemeinsame Tätigkeiten in Marokko in direktem gegenseitigem Austausch vorgenommen werden.

5 Organisatorisches

An beiden Schulen ist eine Person aus dem Lehrkörper als Koordinatorin oder Koordinator bestimmt; diesen Dozierenden obliegt die Organisation der Anlässe und die Planung der Aktivitäten sowie die Erledigung der vielen Formalitäten (ohne die ein internationaler Austausch kaum denkbar wäre!). Eine Gruppe von Kolleginnen und Kollegen aus dem jeweiligen Lehrkörper unterstützt sie dabei.

In der Schweiz werden die Gäste teils privat, teils in einem Studentenheim untergebracht, in Marokko besteht innerhalb des Schulcampus ein Gästehaus; die Schweizer Gäste werden aber häufig auch privat eingeladen und bekommen dadurch fast immer einen regelrechten «Familienanschluss», wodurch der Aufenthalt in Marokko für die meisten Teilnehmenden auch zu einem persönlich sehr bereichernden Erlebnis wird.

Die marokkanische Koordinatorin hat inzwischen ein Netz von Schulen in der Stadt und auf dem Land, welche den Studierenden aus der Schweiz Gastrecht gewähren, aufbauen können. Für die entsprechenden Gruppen wird das Programm unter den beiden Koordinatoren vorbesprochen, und so können auch die Schulbesuche im Hinblick auf die Ziele und Interessen der jeweiligen Gruppe festgelegt werden. In der Schweiz verfügen wir inzwischen über eine schöne Anzahl von Lehrpersonen, die als ehemalige IKP-Studierende selber in Marokko waren und für die es selbstverständlich ist, die Lehrpersonen aus Marokko in «ihrer» Schule zu empfangen.

Die beiden Arbeitswochen in Marokko und in der Schweiz sind natürlich sehr kurz, und weil sie für den Grossteil der Teilnehmenden einmalig sind und am Schluss des Ausbildungsgangs angesiedelt sind, ist es nur beschränkt möglich, all die Informationen, Anregungen, Eindrücke und Erfahrungen zu verarbeiten und auszuwerten. Aufgrund der Rückmeldungen, welche die Studierenden nach dem Marokko-Aufenthalt einreichen, scheint diese Woche aber eine einprägsame Erfahrung zu sein. Für eine bemerkenswerte Nachhaltigkeit spricht die Tatsache, dass die PH zu den meisten inzwischen zu Junglehrpersonen gewordenen Absolventinnen und Absolventen der Marokko-Woche enge Kontakte behalten hat und von ihrer ausgeprägten Bereitschaft profitiert, die Mitglieder der marokkanischen Delegation an ihrer Schule zu empfangen.

6 Rückblick und Bilanz

Durchschnittlich nehmen 15 Studierende aus Chur jährlich an der Arbeitswoche in Tanger teil. Über die Jahre hinweg hat eine beachtliche Anzahl Personen aus dem Lehrkörper beider Schulen das Partnerland und die entsprechende Schule kennenlernen können und so ist eine ansehnliche «marokkanisch-schweizerische» Gemeinschaft entstanden. Das Projekt hat unzweifelhaft das Profil der beiden Schulen mitgestaltet. Es hat aber auch darüber hinaus ausgestrahlt, nämlich in der Art, dass das Interesse am Projekt und am Partnerland unverkennbar gestiegen ist. So konnte unter anderem eine Bildungsreise mit Interessenten aus dem Lehrkörper der PHGR durchgeführt werden, wobei sich unsere Kolleginnen und Kollegen in Tanger als kulturkundige Begleitpersonen und Gastgeber zur Verfügung stellten.

7 Mehrwert(e)

Es ist unverkennbar: Bei derartigen Nord-Süd-Austauschprojekten ist die Dominanz des Nordpartners die Regel. Das liegt schon daran, dass die europäische Seite die Initiatorin war und dass auch die Finanzierung zum grossen Teil von ihr bestritten wird.

Unsere Partner im Gastland übernehmen – so, wie unser Projekt angelegt ist – eine wichtige Funktion für die Ausbildung unserer Studierenden. In der Auseinandersetzung mit Fragen des Umgangs mit kulturell bedingter Heterogenität bietet der Austausch mit Bezugsgruppen in einem in vieler Hinsicht andersartigen Land eine einzigartige Möglichkeit, die berufsfeldbezogenen Personal-, Sach- und Handlungskompetenzen auszubauen. Die Transkulturalität spielt in unserem Ausbildungssystem wohl eine zentralere Rolle. Darum sind unsere Bedürfnisse diesbezüglich auch ausgeprägter, aber wir verfügen in dieser Hinsicht auch über günstigere Voraussetzungen, schon nur darum, weil die Ausbildung sich hier über drei Jahre erstreckt. Wir glauben aufgrund von mehrjährigen Beobachtungen, dass ein intensiver transkultureller Austausch zu einem bewussteren Umgang mit der faktischen Vielfalt in der Schule beiträgt.

Da man mit den Absolventinnen und Absolventen des CFI nach ihrem Abschluss höchstens punktuell Kontakt hat, ist es schwer zu ermitteln, was der Austausch mit dem Nordpartner den Marokkanerinnen und Marokkanern gebracht hat. Erfreulich ist, dass im Laufe der Jahre die Südpartner immer mehr dazu gekommen sind, eigene Anliegen zu manifestieren. Das kommt in erster Linie auf der Ebene von Schule und Bildung zum Ausdruck. Darüber hinaus zeigt man sich auch interessiert an Formen der Zusammenarbeit mit schweizerischen Institutionen, etwa auf dem Gebiet der Aus- und Weiterbildung im Gesundheitswesen. Von unserer Schule aus lassen sich immer wieder Kontakte zu interessierten Institutionen herstellen, sodass mit der Zeit so etwas wie ein Netzwerk entsteht.

Fragen rund um Förderpädagogik und nachhaltige Entwicklung gehören inzwischen zu den Punkten, die regelmässig untereinander debattiert und diskutiert werden.

8 Perspektiven

Es soll nicht der Eindruck erweckt werden, dass ein Austauschprojekt über Landes- und Kulturgrenzen hinweg immer reibungslos verläuft. Die Kommunikationsschranken bleiben auch im Zeitalter des (offensichtlich) allgemeinen Zugangs zu den elektronischen Medien bestehen. Da gilt es immer wieder, in schwierigen Phasen die Ausdauer und die Zuversicht nicht zu verlieren; in der Regel erfährt man ja nicht, warum wichtige Informationen nicht ankommen und wichtige organisatorische Entscheidungen nicht getroffen wurden. Die institutionellen Pfade können, auch über die Jahre hinweg, rätselhaft bleiben; dennoch, die Unterstützung durch die Schlüsselpersonen ist für die Entwicklung und Fortsetzung einer internationalen Partnerschaft eine grundlegende Voraussetzung!

Eine grosse Herausforderung bildet die Frage der personellen Kontinuität. Die Ansprech- und Kontaktpersonen müssen bezeichnet und die Verantwortlichkeiten geregelt sein, wenn ein Projekt eine Perspektive haben soll. Sie müssen von der Institution, die

sie vertreten, anerkannt und akzeptiert sein. Im Laufe der Jahre sammelt sich bei diesen Personen ein grosses Wissen an und daraus ergibt sich auch, dass bestimmte Abläufe zur Alltagsroutine werden. Über längere Zeitstrecken hinweg gibt es natürlich auch personelle Wechsel. Wie stellt man sicher, dass einerseits das angesammelte Wissen weitervermittelt wird, andererseits genügend Gestaltungsraum für eine Weiterentwicklung des Projekts verbleibt?

Diese Herausforderung stellt sich natürlich beiden involvierten Partnern. Angesichts der erfreulichen Dauer des Austauschs sind wir zuversichtlich, dass beide Seiten diese Herausforderung auch in naher Zukunft bewältigen werden.

Autor

Cristian Collenberg, Dr. phil. I, Pädagogische Hochschule Graubünden, Scalärastrasse 17, 7000 Chur,
Cristian.Collenberg@phgr.ch